

• Mit frechem Muthe rechtfertigt die Mörderin ihre That als gerechte Vergeltung für Iphigenia's Tod, die von dem Vater einst bei Aulis geopfert ward. Aegisthos tritt auf. Das Stück endigt mit dem vollkommenen Siege des verbrecherischen Paares.

So aber durfte der griechische Mythos nicht schließen. Die zweite Tragödie der äschylischen Dreiteia behandelt den Mord der Klytämnestra durch ihren eigenen, zum Jüngling erwachsenen Sohn Orestes zur Vergeltung ihrer Schuld. Die That des Orestes aber ist ein neuer Fluch, der Sühnung verlangt. So bringt endlich das dritte Stück den endgültigen, sühnenden Abschluß, indem Orest, im wilden Wahnsinn zur Strafe des Muttermordes, von den blutigen Rächerinnen, den Erinyen, gejagt, durch Athene selbst erlöst und der Fluch der Atriden von seinem Haupte genommen wird. Vor dem von der Göttin selbst eingesetzten Gericht des Areopag verfühnen sich auch die wilden Erinyen mit Apollon und Athene und ziehen als wohlthätige Schutzgötter, als Eumeniden, in das ihnen bereitete Heiligthum unter dem Burgfels zu Athen ein.

Wir gehen auf den zweiten, den größten, den griechischen Tragiker über, auf Sophokles, aus dem attischen Dorfe Kolonos bei Athen gebürtig (496—405). In den Tragödien dieses Dichters treten die strengen religiösen Grundideen zurück; die Darstellung ergeht sich in der Vollendung einer freieren Kunstform und sucht ihre Quellen in den Tiefen der menschlichen Seele. Es hat kaum einen zweiten Dichter gegeben, dessen Werke von so unvergänglich sittlicher Bedeutung sind, wie die des Sophokles. „Unter allen Griechen,“ sagt ein berühmter Alterthumsforscher, „war er am meisten fromm und aufgeklärt zugleich. Er gehörte unter die Wenigen, denen es vergönnt war, ein großes Talent auf festem Boden im ungetrübbten Glück zu entfalten und die volle Seligkeit des Schaffens zu genießen, als der Erste der dramatischen Dichter nicht nur seiner Zeit, sondern des ganzen Alterthums, auf einer Höhe der Kunstvollendung, über die hinaus kein Schritt mehr möglich war.“

Der Grundcharakter der Dramen des Sophokles ist Ruhe und ideale Schönheit. Sie zeigt sich zunächst in dem schönen, harmonischen Verhältniß der Theile zu einander, in dem mit vollkommenem Bewußtsein durchgeführten Ebenmaaß und der über das Ganze ausgegossenen Anmuth, die kein Anderer je in diesem Maaße erreicht hat. In der Formvollendung der einzelnen Stücke mußte es sich von selbst ergeben, daß Sophokles den Chor beschränkte, indem die handelnden Personen mehr in den Vordergrund traten, und daß die Form der Trilogie, wenn auch äußerlich theilweise noch beibehalten, doch innerlich zu Gunsten der einzelnen Stücke aufgelöst ward. Es wurde diese Formveränderung auch durch die tiefere Auffassung der Schicksalsidee bedingt, welche in Sophokles zuerst lebendig ward. Die gewaltige Macht, welche Aeschylos als ein unnahbares Göttliches, außerhalb dem menschlichen Leben Stehendes verehrte, diese Macht sah Sophokles als bewegende Kraft im Innern des menschlichen Gemü-